

## Würdigung Leo Teutsch

Leo Teutsch wurde am 11. November 1929 in Berlin geboren und wuchs in Berlin, Karlsruhe und Freiburg auf. Sein Vater August Teutsch war ein auch wissenschaftlich tätiger hoher Richter, der seine Karriere als Senatspräsident am Bundessozialgericht beendete; eine ähnliche Position hatte er auch schon in dessen Vorgängereinstitution, dem Reichsversicherungsamt, innegehabt, aus der ihn die Nazis gleich nach der Machtübernahme in einen erzwungenen Ruhestand versetzten. 1945 traute man seiner Integrität eine tragende Rolle beim Wiederaufbau der badischen Justiz zu, während Leo Teutschs Mutter, eine promovierte Studienrätin, dem ersten badischen Landtag als Abgeordnete der Liberalen angehörte. 1948 legte Leo Teutsch, nachdem er 1944/45, offenbar im Zuge politischer Verfolgung des Vaters, eine Schriftsetzerlehre absolviert hatte, am humanistischen Berthold-Gymnasium in Freiburg das Abitur ab. Zum Wintersemester 1948/9 nahm er an der dortigen Universität das Studium der Geschichte und der Klassischen Philologie auf; 1953 wechselte er für zwei Semester an die FU Berlin. Ab 1954 arbeitete Teutsch an seiner Doktorarbeit in Freiburg bei Herbert Nesselhauf, die im Sommer 1957 angenommen wurde und 1962 unter dem Titel „Das Städtewesen in Nordafrika in der Zeit von C. Gracchus bis zum Tode des Kaisers Augustus“ bei De Gruyter erschien. Ein Kapitel daraus, eine Widerlegung der Forschungsthese von der Existenz sogenannter „Doppelgemeinden“ – Siedlungen, deren Einwohner auf zwei Rechtskörper, eine römische und eine peregrine Stadt unter verschiedenen Stadtstatuten verteilt gewesen sein sollen –, war bereits 1961 in RIDA, der „Revue Internationale des Droits de l’Antiquité“ der Universität Lüttich, erschienen.

Teutsch hat in die Arbeit über Nordafrika nach eigener Aussage zehn Jahre seines Lebens investiert; er bereiste in den 1950er Jahren Algerien und Tunesien und hat die schon damals enorme Literatur in bewunderungswürdiger, von allen Rezensenten gerühmter Gründlichkeit umfassend aufgearbeitet. Friedrich Vittinghoff, ein strenger Kritiker und genauer Kenner des Materials, sprach in seiner Rezension für den Gnomon von einem „erstaunlich gelehrten und reifen Erstlingswerk“; ähnlich äußerte sich Géza Alföldy. In methodischer Hinsicht steht die Arbeit über Nordafrika auf den Grundlagen, die Teutsch durch seinen Doktorvater Nesselhauf vermittelt wurden, der, selbst Epigraphiker mit starkem Interesse an der Verwaltungs- und Institutionengeschichte, nach Teutschens eigener Aussage das Thema der Arbeit angeregt hatte. Auch der große Epigraphiker Hans-Georg Pflaum, den Teutsch bei Studienaufenthalten in Paris kennenlernte, scheint starken Einfluß ausgeübt zu haben. Die Arbeit basiert auf einer genauen Rekonstruktion der Entstehungszeit, der Rechtsstellung und der Motive für die Gründung für alle nordafrikanischen Stadtgemeinden, die dem Werk in der

Kritik allgemein die Begrüßung als ein grundlegendes Handbuch über die Anfänge der Munizipalisierung Nordafrikas einbrachte. Teutsch blieb aber bei dem handbuchartigen Überblick nicht stehen, sondern verband ihn mit dem Anspruch, den Prozeß der Urbanisierung Nordafrikas historisch zu deuten und auch in einer historischen Erzählung darzustellen. Sein Ausgangspunkt dabei war die Ablehnung der Idee einer kulturpolitisch motivierten Romanisierungspolitik durch Rom (S. ix), ein bekanntlich bis heute intensiv debattiertes Gebiet; ihm ging es dagegen darum zu zeigen, daß die Urbanisierung Nordafrikas als Folge innenpolitischer und bisweilen sicherheitspolitischer Interessen Roms bzw. einzelner römischer Akteure der späten Republik zu sehen seien. So stellte er konsequent Marius' oder Cäsars Interesse heraus, durch Gründungen oder Stadtrechtsverleihungen Gefolgschaften zu schaffen, die die Loyalität Africas im innenpolitischen Machtkampf sichern konnten; er betonte deren Absicht, Veteranen unter Umgehung des Senats jenseits römischen Hoheitsgebietes etwa in numidischen Städten ansiedeln zu können, oder arbeitete die geostrategische Bedeutung vieler Siedlungen heraus. Auch dort, wo später an Teutschens Rekonstruktionen und historischen Deutungen Kritik geübt wurde, geschah dies immer im Ton höchsten Respekts; Vittinghoff gestand ihm zu „alle Frage der Munizipalisierung Afrikas .... mit kühnem Griff und kombinatorischer Phantasie erneut in die Diskussion gebracht und manche nach unserem heutigen Wissen endgültig gelöst zu haben.“

Nach der Promotion trat Teutsch 1958 eine Stelle als Wissenschaftlicher Assistent an der Universität des Saarlandes bei Jacques Moreau an. In der Saarbrücker Zeit entstand ein 1959 in der internationalen bibliothekswissenschaftlichen Zeitschrift „Libri“ erschienener Aufsatz über Cassiodors Vivarium-Projekt, der von der über Afrika hinausreichenden Breite seiner Interessen zeugt. Darin versuchte Teutsch aus den „Institutiones“ Cassiodors Entwurf der Klosterbibliothek von Vivarium und auf dieser Grundlage die weitergehenden Bildungsziele des Unternehmens zu rekonstruieren. 1960 folgte Teutsch Moreau nach Heidelberg, wo man ihm unter anderem die Vorbereitung der Forschungsreise übertrug, die vor 50 Jahren bei Ankara ihr Ende fand. Das Erscheinen seiner Dissertationsschrift, deren Überarbeitung zur Drucklegung er selbst offenbar noch kurz vor der Abreise zu der Exkursion abgeschlossen hat, hat Teutsch nicht mehr erlebt. Gerold Walser hat sie Anfang 1962, wenige Monate nach dem Unglück, herausgegeben – zur Erinnerung an einen, wie er in seinem Geleitwort schrieb, „bescheidenen, feinen und klugen Menschen“.